

Charakteristisch für die Art ist der dunkelbraune Längswisch durch das mittlere Flügeldrittel, im grossen Ganzen über die 1. Hinterrandzelle verlaufend. Auch die Wurzel der Subkostalzelle unter der 1. L.-A. ist schwärzlich.

Schwingerkopf schwarz. Schüppchen gelb und ebenso gewimpert.

Grösse: Körper 10 mm, Flügel 8,5 mm.

Das 5. Abdominalsternit ist bis über die Mitte gespalten; die beiden schlanken Gabelarme sind sanft gegeneinander gebogen, aufsen behaart, innen kurzgeschoren borstig.

Als Arten, welche ebenfalls eine Längsbinde auf dem Flügel haben, sind mir aus der neotropischen Region bekannt: *Calob. vittipennis* Coquillett, Proc. U. S. Nat. Mus., V. XXV. 1902 p. 125 — Mexiko, ♂♀ und *Calobat. nigratarsis* Macqu., Dipt. exot. Suppl. 3 (1847) p. 67, T. 7. f. 13 aus Brasilien.

Paracalobata nov. gen.

Die *Cal. ephippium* F. unterscheidet sich durch die Mediastina, die der 1. L.-A. bis zur Berührung genähert und eng angeschlossen ist und weit vor der Mitte des Flügels mündet und durch die Analis, die weit vor dem Flügelrande endet. Ich halte sie für den Typus einer neuen Gattung.

Parnassius apollo f. *velata* nov.

Von H. Belling, Berlin-Pankow.

(Mit 1 Abbildung.)

Vor einiger Zeit erhielt ich ein weibliches Stück von *Parnassius apollo melliculus* (gefangen bei Eichstätt am 10. VII. 20), das eine zwar nicht starke, aber recht auffallende Verdunkelung im Mittelfelde der Vorderflügel trägt. Körperwärts wird die Schwärzung durch die hintere Mittelrippe (*costa media posterior*) begrenzt, häuft sich längs dieser Mittelrippe zu einer 5 mm breiten Schattenanlage, geht dann längs der Adern M_3 , Cu_1 und Cu_2 dem Saume zu und verbindet sich mit den Submarginalen. In der Mitte der Zellen 2 und 3 bleiben ovale Flächen der Grundfarbe von den Schatten verschont, während



Zelle 6 an ihrer Spitze davon angefüllt wird. Durch diese Verteilung der schwarzen Schüppchen bildet sich eine kettenartige Anordnung von weissen Flächen, die, saumwärts von der Submarginalbinde, körperwärts von dem zweiten Kostalfleck, dem Schatten in Zelle 6, dem jenseits der Mittelzelle stehenden Fleck, den breiten Schattenteilen in Zelle 3 und 2 und dem Innenrandsfleck begrenzt, vom Kostalrande bis zum Innenwinkel reicht. — Die Verdunkelung erreicht nicht die Stärke, wie sie der Form *nigricans* Caradja. — welche Bezeichnung besonders stark schwarz bestäubte ♀♀ tragen — zu eigen ist; auch ist die Einordnung meines Stückes als Abart *fasciata* Stichel ausgeschlossen, da es nicht eine schwarze Binde zwischen dem jenseits der Zelle liegenden Kostalfleck und dem Hinterrandsfleck trägt, sondern, wie oben angegeben, bei ihm eine breite, saumwärts ausstrahlende Schattenanlage auftritt. Man gewinnt den Eindruck, als sei ein durchbrochener dunkler Schleier über die Vorderflügel gelegt. Es liegt der Fall einer besonderen Eigenart vor, die die Bezeichnung f. *velata* tragen möge.

An eine lokale Unterart ist die Form nicht gebunden.

Paul Stein †.

In der Nacht vom 6.—7. September 1921 wurde Prof. Paul Stein in Treptow a. R. in die Ewigkeit abgerufen. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Dipterologen der Jetztzeit von uns geschieden.

Er wurde 1852 in Wittenberg geboren und besuchte auch dort das Gymnasium. Von Ostern 1870—75 studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1877—80 war er in Aschersleben Probandus und Hilfslehrer und wirkte dann als Oberlehrer bis 1907 in Genthin und von 1907—21 am Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. R. Zu Ostern war er in den Ruhestand getreten.

Im Jahre 1883 fing er an, Dipteren zu sammeln, und wandte bald den höheren Musciden — Tachiniden und Anthomyiden — sein besonderes Interesse zu. Durch rastlose Sammeltätigkeit und fleissiges Studium ist er der beste Kenner der Anthomyiden geworden. Zahlreich sind die von ihm beschriebenen Arten. Er war der „Anthomyiden-Stein“. Und doch, betrachten wir seine dipterologische Erstlingsarbeit, so sehen wir, daß sie einer Raupen-